

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 51

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

21. December 1878.

Nr. 51.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Brenno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Vortrag des Hrn. Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz. (Fortsetzung.) — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortsetzung.) — Erzh. Johann: Geschichte des I. I. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12. — F. Handke: Karte von Afghanistan. — Eidgenössenschaft: Bundesstadt: Die versammelten Oberst-Divisionäre. Zürich: Kartenbewahrer. Luzern: Zeitschrift an Oberst W. Guibert-Kreuzschule. Aargau: Einfluss der Schule. Frauenfeld: Taschenkalender für schweiz. Wehrmänner für 1879. — Ausland: Deutschland: Lehrstuhl für Militärwissenschaften. Österreich: Train der Occupations-Armee. Belgien: Belobigung des 17. Infanterie-Regiments. Frankreich: Schießwesen. Fahnen. Die Chasseurs à pied. Belgien: Bewaffnung der Offiziere. — Verschlebenet: Sereganer Jakob Wilkulle und Samollo Brice.

Vortrag des Herrn Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz,

gehalten im Offiziersverein der Stadt Bern am 8. November 1878.

(Fortsetzung.)

Unter solchen Verhältnissen kamen unsere beiden Offiziere in Adrianopel an, wo sie erfuhren, daß Großfürst Nikolaus sein Hauptquartier nach St. Stefano, 16 Kilometer von Konstantinopel entfernt, verlegt habe. Es galt also von Adrianopel aus weiter nach St. Stefano zu gelangen, da die Offiziere keine Bewilligung hatten, weder in Adrianopel bedeutende Arbeiten zu besetzen, noch im Lande herumzureisen. Unterwegs hatten Hr. Oberst Ott und sein Begleiter die Chance, einen Militärzug benutzen zu können, der sie in dreimal vierundzwanzig Stunden nach St. Stefano brachte, wo sie am Tage nach dem Friedensschluß, und am 20. Tage nach ihrer Abreise aus der Heimath, anlangten und sogleich der Revue beiwohnten, welche zu Ehren des Friedensschlusses am 3. März abgehalten wurde.

Nach erfolgter Vorstellung beim Großfürsten Nikolaus und beim Chef des Generalstabes, welche Vorstellungen sich durch große Einfachheit auszeichneten, erhielten unsere beiden Offiziere die nöthigen Ausweisschriften, zufolge welcher sie Kosaken requiriren, die russische Feldpost in Anspruch nehmen konnten, aber natürlich alles gegen Bezahlung; „wir hätten uns“, sagt Herr Oberst Ott wörtlich, „übrigens auch nicht dafür gehalten, etwas gratis anzunehmen.“

So nahe an Konstantinopel haben dann die schweizer. Offiziere den Entschluß gefaßt, dieser Stadt einen Besuch abzustatten, wo sie Seitens der Bevölkerung, weil für Russen gehalten, nicht be-

sonders freundlich angesehen wurden und sie fanden es sehr anerkennenswerth, nicht umgebracht worden zu sein.

Es ist dann den schweizer. Offizieren auch gelungen, mit dem türkischen Kriegsminister Neauf Pascha und dem seither ermordeten Serdar Mehemed Ali in persönlichen Rapport zu kommen, sowie auch mit dem General des Genie Blum-Pascha, welch' letzterer ihnen außerordentlich viel Interessantes über das türkische Landesbefestigungswesen, dessen Vater er seit dem Krimkrieg ist, mittheilte. Das alles dauerte 2 Tage, nach deren Verfluß unsere Offiziere Konstantinopel wieder verließen, ohne von den Merkwürdigkeiten der Stadt oder deren Umgebung etwas gesehen zu haben, sie haben weder den Bosporus, noch Skulari, noch auch die englische Flotte, welche sich in der Nähe von Konstantinopel befand, gesehen und ebenso wenig haben sie eine Überfahrt nach Kleinasien gemacht, so nahe die Versuchung auch gelegen haben mag. Hätte den beiden Offizieren damals bekannt sein können, wie sich hintendrin ein Theil der heimischen Presse bezüglich dieses Abstechers aussprechen werde, so würden sie sich wohl Zeit genommen haben, in Konstantinopel ein wenig auszuruhen und die Sehenswürdigkeiten zu besetzen. Bei der Rückreise nach St. Stefano gewahrten unsere Offiziere über 150,000 türkische Flüchtlinge, welche sich auf der äußersten Linie des Isthmus niedergelassen hatten, in einem Zustande, der jeglicher Beschreibung spottet. Nach erfolgter Abmeldung beim Großfürsten Nikolaus im Hauptquartier begaben sich die Herren Ott und Brüttlein nach Adrianopel zurück, wo sie die Befestigungsarbeiten in Augenschein nahmen und darüber Pläne und Ansichten ausarbeiteten, worauf sie sich gegen Schipka zuwendeten. Auf dem Wege dahin waren von den Städten und Dörfern die meisten vollständig niedergebrannt oder sonst zerstört und verlassen.